



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Ausgang aus der Arche. Der Regenbogen/ Gen. VIII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

nicht in dieser Archen befindt/der wird in der Sündflut unfehlbarlich müssen untergehen.

Ausgang aus der Arche. Der Regenbogen / Gen. VIII.



Sie Sündflut hatte den ganzen Erdboden nunmehr hundert und fünfzig Tage unter Wasser gehalten; sihe/ da erinnert sich Gott des Noe und alles dessen/ was in der Archen war / Er gedachte an sie in seiner Barmherzigkeit / und liesse einen starcken Wind wehen / welcher das Gewässer allgemählig fallen/ und trocken machte / gestaltsam die Arche im siebenden Monat der Sündflut/ am sieben und zwanzigsten Tag des Monats / auf den Bergen von Armenien zuruhen came. Vier Monat darnacher/ öffnete Noe das Fenster/ so er oben in der Arche gemacht hatte/ und liesse einen Raben ausfliegen / welcher (wie er dann

dann auch in der Schrift das Sinnbild eines Sünders ist) nicht wiederum zu ihm hinein kam; aber die Taube / welche Noe sieben Tage hernach ausliesse / weiln sie nirgend nichts fande / worauf ihr Fuß hätte fest stehen und ruhen können / kam wieder hinein / und als sie nach sieben Tagen abermal ausgelassen / kam sie am Abend wieder zu ihm / und brachte ein Zweiglein von einem Delbaum mit grünen Blättern in ihrem Schnabel; zum Zeichen daß Gott mit der Welt verfühnet / und die Rache / welche seine Gerechtigkeit über sie ergehen lassen / nunmehr ein Ende hätte.

Noe merckte hieran auch / daß das Gewässer sehr gemindert / wo nicht gar verlossen seyn müste; eröfnete derowegen das Dach der Archen / schauete rings herum / und sahe daß der Erdboden trocken worden / wagte sich aber dennoch nicht hinaus / sondern erwartete des ausdrücklichen Göttlichen Befehls / (a) auf welchen er endlich samt Weib und Kindern / und allem dem was drinnen war / nachdem sie ein ganzes Jahr lang / drinnen zugebracht / seinen feyerlichen Ausgang hielt.

Das erste so Noe / nachdem er mit den Seinigen aus der Arche gangen / vornahm / war / daß er seinem Gott und grossen Beschützer einen Dank-Altar aufrichtete / und Ihm zur schuldigen Erkänntniß einer so gnädigen und ganz besondern Errettung bey allgemeinem Untergang der ganzn Welt / von allen reinen Thieren und Vögeln / so bey ihm in der Archen gewesen / ein Brand-Opffer thate.

Gott liesse Ihm dieses Opffer allernädigst gefallen / versprach auch dabey; daß Er die Erden hinfort nicht mehr um der Menschen Sünde willen ver-

W v

fluchen

(a) Im Jahr der Welt 1657. vor Christi Geburt 2347.)

fluchen wolle. Zu dem segnete Er Noe und seine Kinder/ und befahl ihnen / daß sie sich mehren und die Welt von neuen bevölkern sollten.

Auf daß ihnen aber die wilden Thiere nicht etwa an Leib und Leben schädlich / sondern im Gegentheil nützlich wären / legte Er eine gewisse Zaghaftigkeit in sie/ daß sie sich insgemein für ihnen scheuen und fürchten müssen / gab ihnen darzu die Herrschafft drüber und die völlige Gewalt sie zu schlachten/ zu kochen und zur Speise zu gebrauchen / welches den Menschen / als welche nichts denn Frucht und Kräuter gegessen / vorhero nicht erlaubt gewesen. Er richtete auch mit Noe und dessen Kindern und Nachkömmlingen einen ewigen Bund auf / und wolte / daß der Regenbogen dessen ein Zeichen seyn sollte / damit so oft er am Himmel erscheinen würde / man sich dadurch des Bundes erinnerte / den Er mit ihnen gemacht / daß er nemlich die Erden hinfort nimmermehr mit einer allgemeinen Sündflut überschwemmen und Menschen und Thiere vertilgen wolte.

Gott ist auch diesem seinem Versprechen treulich nachkommen / dann von dieser Sündflut an / hat man nichts dergleichen mehr in der Welt gesehen / ob es schon an dergleichen Lastern / wie dazumal im Schwange gangen/ nicht gefehlet hat / und weder / auf die jetzige Stunde nicht fehlet / allein was Gott verspricht / das hält Er gewiß / Er vergnügt sich/ diese erschreckliche und augenscheinliche Bestrafung einmal haben sehen/ und empfinden zu lassen / damit anzuzeigen / daß Ers öfter thun könnte/ wenn Er wolte / und daß es Ihme eine geringe / ja gar kein Mühe kostet/ alle Sünder auf einmal aufzureiben / denen Er nicht mehrentheils unsichtbare Straffen vorbehält.

Sein

Sein Regenbogen ist uns gleichsam ein immerwährendes Pfand seiner Güte / dannenhero Er uns auch in seinem Worte ausdrücklich befohlen/wann wir ihn anschauen/denselben zu preisen/der ihn gemacht hat/ Eccl. 43. 12. Aber behüt uns Gott/ spricht der heilige Ambrosius / daß wir durch den himmlischen Bogen / den Er allhier zum Bund-Zeichen genommen/ nur allein denjenigen verstehen / welchen wir gemeinlich mit unsern Augen zu sehen pflegen / wann die liebe Sonne nach einem starcken Früh- oder Spat-Regen sich wiederum in den Wolcken bespiegelt; sin-temal dieser Regenbogen uns geistlicher Weise die Kirche bedeuert / welche ob sie schon gewisser Massen im Himmel ist / nichts desto minder die Lebhaftigkeit ihrer schönen Farben / auch mitten unter den finstern Wolcken/ so sie umringen/ aller Orten sehen läßt.

Diese hell-schimmerende Farben / spricht gedachter heiliger Vatter / sind die unterschiedlichen Gaben und Gnaden / welche Christus seiner himmlischen Braut reichlich mitgetheilet; welche sie auch alle von Ihm / als von ihrer waren Sonne / die sie erleuchtet und sich in ihr bespiegelt / her zu haben mit dank-schuldigem Gemüt erkennen. Diese ihre Sonne mache sie auch herrlich schön vor den Augen der Menschen/ und ist nicht allein ein ewiges Zeichen / sondern auch die würckliche Mittlerin der Versöhnung Gottes mit der Welt.

Cham von seinem Vatter verflucht /

Gen. IX.

Als nun der Zorn Gottes über die böse Welt/durch die unerhörte Bestrafung / so er über sie ergehen lassen/